

aus dem Griechischen identifizieren kann (S. CVI–CXXXI). Ebenfalls als abbreviatio älterer Texte gibt sich die Vita Papst Leos IX. aus, die gleichwohl eine umfassende Zusammenstellung von Nachrichten über Leben, Sterben und Wunder des Heiligen bietet. Die Beziehungen der Benevantaner Hs. zu anderen Teilüberlieferungen werden ausführlich geklärt (S. LXV–CV). Gerade in der eigentlichen Lebensbeschreibung (S. 22–40) fallen auch gewisse eigene Akzentsetzungen auf; allerdings ist unklar, inwiefern sich der Autor auf die ältere Toulser Vita (MGH SS rer. Germ. 70) stützen konnte (S. LXXIII f.). Von allen Viten erstellt V. einen durchaus verlässlichen Text und führt im kritischen Apparat Varianten, Parallelstellen und Zitate auf, was im Anhang noch durch einen Kommentar ergänzt wird. Gerade im Fall der Vita Leonis ist dieser recht umfangreich und berücksichtigt erfreulicherweise auch die internationale Forschungsliteratur der jüngeren Zeit. Begriffserklärungen bisweilen zum Literaturbericht auszubauen, wäre wohl nicht nötig gewesen, zumal sich hier, gerade bei nichtitalienischen Angaben, die Fehler häufen. So wird beispielsweise die Vorlage der Feldherrnrede, die Leo IX. vor der Schlacht bei Civitate gehalten haben soll, nicht im Stellenapparat nachgewiesen (Sall. Catil. 58, 6–8, 11). Dafür wird im Kommentar u. a. auf eine Studie von E. Kantorowicz (!) verwiesen, die aber nicht in der *English Historical Review*, sondern der *American Historical Review* erschienen ist. Abgesehen von derartigen Flüchtigkeiten bleibt die Edition der Viten natürlich sehr zu begrüßen, die neue, aufschlußreiche Einblicke in die hagiographische Tradition Süditaliens im Zeitalter der Kirchenreform vermitteln.

Georg Strack

Élisabeth TABURET-DELAHAYE, La croix de Saint-Vincent de Laon au département des Objets d'art du Louvre, *Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France* 2004–2005 (erschieden 2011) S. 344–352, faßt ein Kreuzreliquiar in den Blick, das Abt Hugo von Saint-Vincent bei Laon wohl Ende 1204/Anfang 1205 anfertigen ließ, um einen in Konstantinopel erbeuteten Kreuzsplitter aufzubewahren.

Rolf Große

Jacques DALARUN, The Oldest Manuscript Witness of the *First Life of Blessed Francis of Assisi*, *Mediaevalia et Humanistica* 37 (2011) S. 1–8, datiert auf der Basis des Katalogisats von Jacqueline Schlafer (*Bibliothèque Nationale. Catalogue général des manuscrits latins* 7, 1988, S. 367–382) und eigener Beobachtungen die Hs. Paris, Bibl. Nat., lat. 3817, mit der ersten Franziskusvita des Thomas von Celano auf das zweite Viertel des 13. Jh. Die ausschließlich hier überlieferte Bestätigung der Vita durch Papst Gregor IX., datiert auf den 25. Februar 1229, dürfte damit direkt aus dem Erstexemplar abgeschrieben und die Vita tatsächlich so unmittelbar nach dem Tod des Heiligen vollendet gewesen sein.

V. L.

Daniela E. MAIRHOFER, *Liber lacteus*. Eine unbeachtete Mirakel- und Exempelsammlung aus dem Zisterzienserkloster Stams (Innsbruck, ULB, Cod. 494). Mit einer englischen Einführung von Nigel F. PALMER (*Codicologia* 1) Badenweiler 2009, Wissenschaftlicher Verlag Bachmann, 428 S., 3 Abb., ISBN 978-3-940523-04-4, EUR 54,50. – Die Hs. 494 der Univ.- und Landesbibl. Innsbruck aus dem ersten Viertel des 14. Jh. mit Stamser Provenienz, aber